



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Theorie des Witzes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

und erhöht dabei diesen komischen Charakter nach Belieben. Die Poesie mußte sich freilich ein anderes Opfer suchen als z. B. Aristophanes durfte, da er die großen Tragiker in seiner Komödie auftreten ließ. Aber dieselbe Bildungsreise, welche bei den Griechen zu einer bestimmten Zeit die Parodie hervortrieb, brachte sie auch hier zur Blüte. Schon zu Ende des 14. Jahrhunderts werden im Sonett petrarchische Liebesklagen und anderes der Art durch Nachahmung ausgehöhnt; ja das Feierliche der vierzeiligen Form an sich wird durch geheimtuerden Unsinn verspottet. Ferner lud die Göttliche Komödie auf das stärkste zur Parodierung ein, und Lorenzo magnifico hat im Stil des Inferno, freilich auch der Triumphe Petrarca's¹⁾ die herrlichste Komik zu entwickeln gewußt. (Simposio, oder: i Beoni.) Luigi Pulci ahmt in seinem Morgante deutlich die Improvisatoren nach, und überdies ist seine und Bojardos Poesie, schon insofern sie über dem Gegenstande schwebt, stellenweise eine wenigstens halbbewußte Parodie der mittelalterlichen Ritterdichtung. Der große Parodist Teofilo Folengo (1496—1544) greift dann ganz unmittelbar zu. Unter dem Namen Simerio Pitocco dichtet er den Orlandino (1526), wo das Ritterwesen nur noch als lächerliche Kokokeinfassung um eine Fülle moderner Einfälle und Lebensbilder herum figurirt; unter dem Namen Merlinus Coccajus hatte er früher (1521) die Taten und Fahrten seiner phantastischen Landstreicher geschildert, ebenfalls mit starker tendenziöser Zutat in halblateinischen Hexametern, unter dem komischen Scheinapparat des damaligen gelehrten Epos. (Opus Maccaronicorum.) Seitdem ist die Parodie auf dem italienischen Barnaß immerfort, und bisweilen wahrhaft glanzvoll vertreten gewesen.

In der Zeit der mittlern Höhe der Renaissance wird dann auch der Wiß theoretisch zergliedert und seine praktische Anwendung in der feinern Gesellschaft genauer festgestellt. Der Theoretiker ist Gioviano Pontano²⁾; in seiner Schrift über das

¹⁾ Nach den von B. angeführten Stellen.

Durchardt, Kultur der Renaissance. I. 11. Aufl.

²⁾ Jovian. Pontanus, De sermone IV, 10. Er konstatiert eine besondere

Reden, namentlich im dritten und vierten Buch, versucht er durch Analyse zahlreicher einzelner Wize oder *facetiae* zu einem allgemeinen Prinzip durchzubringen. Wie der Witz unter Leuten von Stande zu handhaben sei, lehrt Baldassare Castiglione in seinem *Cortigiano*¹⁾. Natürlich handelt es sich wesentlich nur um Erheiterung dritter Personen durch Wiedererzählung von komischen und graziösen Geschichten und Worten; vor direkten Wizen wird eher gewarnt, indem man damit Unglückliche kränke, Verbrechern zu viele Ehre antue und Mächtige und durch Gunst Berwöhnte zur Rache reize²⁾, und auch für das Wiedererzählen wird dem Mann vom Stande ein weises Maßhalten in der nachahmenden Dramatik, d. h. in den Grimassen, empfohlen. Dann folgt aber, nicht bloß zum Wiedererzählen, sondern als Paradigma für künftige Witzbildner, eine reiche Sammlung von Sach- und Wortwizen, methodisch nach Gattungen geordnet, darunter viele ganz vortreffliche. Viel strenger und behutsamer lautet etwa zwei Jahrzehnte später die Doktrin des Giovanni della Casa in seiner Anweisung zur guten Lebensart³⁾; im Hinblick auf die Folgen will er aus Wizen und Burle die Absicht des Triumphierens völlig verbannt wissen. Er ist der Herold einer Reaktion, die eintreten mußte.

In der That war Italien eine Lästerschule geworden, wie die Welt seitdem keine zweite mehr aufzuweisen gehabt hat, selbst in dem Frankreich Voltaires nicht. Am Geist des Verneinens fehlte es dem letztern und seinen Genossen nicht, aber wo hätte man im 18. Jahrhundert die Fülle von passenden Opfern hernehmen sollen, jene zahllosen hoch und eigenartig entwickelten Menschen, Celebritäten jeder Gattung, Staatsmänner, Geist-

Begabung zum Witz außer bei den Florentinern auch bei den Sienesen und Peruginern [letzteres auch Poggio *facetiae* ed. London 1798, p. 259]; den spanischen Hof fügt er dann noch aus Höflichkeit bei.

¹⁾ *Il cortigiano*, Lib. II, cap. L sq.
— Die Herleitung des Wizes aus dem

Kontrast, obwohl noch nicht völlig klar, das. cap. LXXIII.

²⁾ Auch Pontanus, *De sermone* lib. IV, cap. 3 empfiehlt, *ridicula* weder gegen Elende, noch gegen Mächtige anzuwenden.

³⁾ *Galateo*, ed. Ven. 1789, p. 26 sq. 48.